

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Verantwortlicher Hr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: **Volkswirtschaftliche Beilage**; jeden Freitag: **Der sächsische Landwirt**; jeden Sonntag: **Illustriertes Sonntagsblatt**.

Erscheint jeden Montag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Poststellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 90 S. einzelne Bestellungen 10 S.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Interate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfzeile 12 S., die Restzeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unverlangt eingehender Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Im diesigen Handelsregister ist heute auf Blatt 368 die Firma **Hermann Weiße** in **Bischofswerda** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Hermann Weiße** in **Bischofswerda** eingetragen worden. Angegebener Geschäftsweig: Handel mit Haus- und Küchengeräten, Glas- und Porzellanwaren, sowie Luxusgegenständen. **Bischofswerda**, den 26. Mai 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die städtische Badeanstalt wird am 28. Mai a. e. eröffnet. Stadtrat Bischofswerda, am 27. Mai 1910.

Pflichtfeuerwehr.

In der Zeit vom 30. Mai bis 7. Juni finden folgende Übungen statt:

- Montag, den 30. Mai: Übung des I. Hydrantenzuges.
- Dienstag, den 31. Mai: Übung des II. Hydrantenzuges.
- Mittwoch, den 1. Juni: Übung des I. Spritzenzuges.

- Donnerstag, d. 2. Juni: Übung des II. Spritzenzuges.
 - Freitag, den 3. Juni: Übung des III. Spritzenzuges.
 - Montag, den 6. Juni: Übung der Arbeiterschar.
 - Dienstag, den 7. Juni: Übung der Rettungsschar.
- Stellen jeder Abteilung abends 8 Uhr am Spritzenhaus. Rettungsschar stellt am Steigerhaus. Armbinden und Ausrüstungsstücke sind anzulegen. **Bischofswerda**, den 27. Mai 1910. **Stölzel**, Brandmeister.

Das Neueste vom Tage.

Nach den Beschlüssen der Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses auf eine Annahme nicht zu rechnen. (Siehe Deutsches Reich und Drahtnachrichten.)

In Kiel haben die ausgesperrten Bauarbeiter eine eigene Baumaterialienhandlung eröffnet.

Ein französisches Unterseeboot wurde bei Calais von einem Passagierdampfer überrennt und ging mit der ganzen Besatzung von 24 Mann unter. (Siehe Sonderartikel und Drahtnachrichten.)

Die Städte Kiew und Jekaterinow sind für Cholera gefährdet erklärt worden.

In Bombay wütet ein großer Brand, der bereits 1000 Häuser zerstörte.

Unsere Handelspolitik.

Aber unsere Handelspolitik in bezug auf die volkswirtschaftlichen Interessen urteilt recht herb die Beraer Handelskammer in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht. So spricht sie u. a. von „der stets nachgebenden, zurückweichenden Handelspolitik Deutschlands“. Weiter liest man: „Auf die Wahrung deutscher Interessen bei Abschluß von Handelsverträgen, wie überhaupt auf Wahrung deutscher Interessen im Auslande, wie neuerdings wieder die Angelegenheit der Brüder Rannemann in Marokko, wo nicht nur privatrechtliche Interessen, sondern nationale Interessen hinsichtlich des Bezuges marokkanischen Erzes für unsere Eisenindustrie auf dem Spiele stehen, sollte von unserem Auswärtigen Amt mehr Bedacht genommen werden. Das Gefühl, daß die deutsche Regierung mit derselben Energie für deutsche Rechte und den Schutz der Deutschen im Auslande eintritt, wie das von Seiten Englands, Frankreichs, Amerikas und anderer Staaten hinsichtlich ihrer Staatsangehörigen als selbstverständlich gilt, ist leider bei den Industriellen und Kaufleuten nach verschiedenen Ver-

kommnissen nicht vorhanden. Wie schädigend und erschwerend dies auf die Unternehmungen Deutscher im Auslande wirken muß, ist einleuchtend.“ Es würde sich nach Ansicht der „Magdeb. Ztg.“ auf all diesen Gebieten manches bessern, wenn die Beamten des Auswärtigen Amtes, welche wirtschaftliche Interessen zu vertreten haben, durch Tätigkeit in wirtschaftlichen Betrieben den schweren Kampf des deutschen Kaufmannes um seinen Platz auf dem Weltmarkte kennen lernten. Wir glauben, daß der Mangel an Verständnis für die Bedürfnisse unserer Industrie bei den deutschen Diplomaten nicht ganz so groß ist, als hier angenommen wird. Ungünstig aber wirkt jedenfalls die Erweckung des äußeren Scheines steten Nachgebens und Zurückweichens. Wozu denn auch jetzt wieder sofort eine höfliche Entschuldigung, daß vom deutschen Auswärtigen Amt gegen das fast unfreundliche und jedenfalls nicht berechtigte Auftreten Englands und Rußlands zur Vermeidung von deutschen Konzessionen in Persien — nichts geheißen sei?

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Die preussische Wahlrechtsvorlage. Nach den gestrigen Beschlüssen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses hat die Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses auf eine Annahme im Abgeordnetenhause nicht zu rechnen. Die Vorlage wird nicht an die Kommission zurückverwiesen werden. Der Entscheidung im Plenum wird spätestens Freitag entgegengesehen.

Der Mangel an einer wünschenswerten Veteranen-Fürsorge lastet auf jedem Deutschen wie eine persönliche Schuld. Es wird daher auch jeder Schritt begrüßt, der uns der Tilgung dieser alten Ehrenschuld näher zu führen verspricht. Gelingt es der am 10. Juni auf Anregung des Prinzen Carolath im Reichsschauspiel zusammen tretenden Konferenz der Führer der Reichstags-Parteien, die Deckungsfrage zu lösen und damit die Auszahlung des Ehrensoldes an die alten Kriegsteilnehmer zu ermöglichen, so wird das eine Tat sein, deren sich nicht nur die Veteranen, sondern alle Männer und Frauen des deutschen Volkes aufrecht freuen werden.

Neue Zeppelin-Luftschiffe. Aus Friedrichshafen wird geschrieben: Wie die Luftschiffbau-

gesellschaft Zeppelin mitteilt, sind die ersten Probefahrten mit dem neu erbauten und verlängerten Luftschiff Nr. 6 während dieser Woche in Aussicht genommen. Der Zeppelin Nr. 7 ist soweit fertiggestellt, daß in etwa 14 Tagen die ersten Probefahrten damit unternommen werden können.

Englische Gäste zum Studium deutscher Städteeinrichtungen. Der Lordmayor von Birmingham traf in Begleitung von 6 Mitgliedern des Stadtrates in Berlin ein. Die Herren teilten mit, in Birmingham seien große Eingemeindungsprobleme zu lösen und sie wollten hierüber in Berlin, Wien, München, Mannheim, Frankfurt und Düsseldorf sich umsehen. Dabei wollten sie auch die Frage der Bauordnung studieren und hofften, Material in der Städtebauausstellung zu finden.

Die deutschen Handelsinteressen in Persien. Eine Persönlichkeit, die vor nicht langer Zeit mit weitausschauenden kommerziellen Plänen nach Persien gegangen war und dort auch in das politische Getriebe Einblick gewonnen hat, äußerte sich über die deutschen Handelsinteressen dahin, daß unsere wirtschaftlichen Bestrebungen von den politischen Machtinflüssen nicht zu trennen sind. Diese beruhen aber auf dem Abkommen zwischen England und Rußland. Bei allen von uns geplanten Unternehmungen wird es sich deshalb zugleich um eine englisch-russische Frage handeln. Jedes deutsche Projekt wird wegen des englisch-russischen Abkommens politischen Charakter annehmen. Deshalb sei es geradezu patriotische Pflicht geworden, so wie die Dinge jetzt liegen, die Hände von größeren Unternehmungen in Persien fortzulassen. Für die Hauptbahnstrecken haben die Russen die Konzession, und Zweigbahnen in Persien zu bauen, wäre ein verfehltes Unternehmen. Höchstens könnte sich Deutschland noch um zwei Hauptlinien bemühen, die eine von Bagdad aus im Anschluß an die Orientbahn, die andere von Aleppo her. Beide haben jedoch internationale Bedeutung und damit ist die Sache wieder zu einer politischen gestempelt. Zunächst muß durch unsere Diplomatie dort der Boden geebnet werden, ehe Deutschland sein Kapital und seinen Unternehmungsgeist Persien zuwenden kann. Land und Volk verdienen das durchaus, denn das Volk ist intelligent und dem Lande sind viele Be-

dingungen für die Wiederkehr ihrer Größe gegeben, deren sich die Nation noch vor drei Jahrhunderten erfreuen durfte.

Konferenz über automatische Hilfssignale. Im Reichseisenbahnamt findet die bereits angekündigte Konferenz von Vertretern der größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen, die sich mit der Prüfung automatisch wirkender Hilfssignale für die Lokomotivführer befassen wird, am 2. Juni statt. Bekanntlich wurde bereits 1901 aus Vertretern der größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen eine Kommission gebildet, die die praktische Brauchbarkeit der Vorschläge und Erfindungen zu prüfen hat, die sich auf eine automatisch wirkende Hilfe beziehen, die den Lokomotivführern außer den bereits eingeführten Signalen gewährt werden könnte. Es handelt sich bei der angelegten Konferenz demnach nicht um die Beratung eines neuen Gegenstandes, sondern um die Fortsetzung eines bereits gepflogenen Meinungsaustausches.

Fahrlässige Anschulldigung straffrei. Der Vorentwurf zum deutschen Strafgesetzbuch stellt nur wissenschaftlich falsche Anschuldigungen unter Strafe. Im Gegensatz hierzu empfiehlt Landgerichtsdirektor Unger im Fachblatt „Das Recht“, auch fahrlässige Anschuldigungen unter Strafe zu stellen. Denn die geplanten, die Kosten betreffenden Bestimmungen der Strafprozedur würden frivolen Denunziationen nicht entgegenwirken, weil die Mehrzahl solcher Denunzianten nichts befürchte, die wenigen zahlungsfähigen durch Kosten nicht abgeschreckt würden. Die Bestrafung der fahrlässigen falschen Anschuldigung entsprechend der Bestrafung der fahrlässigen falschen Aussage sei notwendig, sie sei ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der sogenannten Revolberpresse.

Kaligesez und koloniale Landwirtschaft. In dem vom Reichstag in dritter Beratung festgelegten Gesetzentwurf über den Absatz von Kalisalzen befindet sich, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, in § 25 eine Bestimmung, deren Inhalt für die Landwirte in den Kolonien von wesentlicher Bedeutung ist. Der Paragraph lautet: „Der Bundesrat bestimmt, unter welchen Bedingungen die für die Inlandsreise geltenden Vorschriften auf die Lieferung nach deutschen Schutzgebieten Anwendung finden.“ Durch diese Bestimmung wird den Abnehmern von Kalisalzen in den Kolonien dafür eine Gewähr geleistet, daß sie von einer etwaigen Erhöhung der Auslandspreise nicht betroffen werden. Diese Vergünstigung wird bei etwaiger Zunahme des Kaliberbrauchs in den Kolonien um so mehr ins Gewicht fallen, als die dortigen Konsumenten ohnehin durch die Seetransportkosten den inländischen Abnehmern gegenüber benachteiligt sind.



Kardinal Erzbischof Dr. Fischer (Köln). Zur Feier seines 70. Geburtstages am 30. Mai.

Kardinal Dr. Antonius Hubertus Fischer, der den erzbischöflichen Stuhl von Köln inne hat, feiert am 30. Mai seinen 70. Geburtstag. Der Kirchenfürst ist ein Lehrersohn aus Jülich. Er empfing im Jahre 1863 die Weihen und widmete sich dann jahrelang dem Religionsunterricht. Im Jahre 1888 trat er in das Kölner Domkapitel ein, und schon ein Jahr darauf wurde er Weihbischof. Wenige Wochen nach seiner Konsekration zum Erzbischof, die im Frühling 1908 erfolgte, erhielt er auch den Kardinalshut. Nach dem Tode Neos XIII. nahm er in Rom am Konklave teil. Das Fest des von allen deutschen Katholiken hochverehrten geistlichen Würdenträgers wird sehr feierlich begangen werden.

Veranstaltung von Waldarbeiten. Die Veranstaltung der Waldarbeiten im Reichseisenbahnamt des Vereins der „Privatforstbesitzer Deutschlands“, die jüngst in München unter zahlreicher Beteiligung stattfand, wurde die für die gesamte Holzindustrie wie auch für die deutsche Waldwirtschaft betrübende Beobachtung mitgeteilt, daß in jüngster Zeit die Buchen-Holz-Laus ungemein heftig aufgetreten ist. Die anwesenden Forstfachverständigen, darunter der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schwappach (Eberswalde), sprachen sich dahin aus, daß in einigen Jahren der deutsche Buchenwald völlig vernichtet sein würde, falls es nicht gelänge, den Feind erfolgreich zu bekämpfen. Auch die so gefährliche Fichtenwickelplage richte in einigen Gegenden Deutschlands, besonders in den Industriegebieten, unter den Waldbeständen arge Verwüstungen an. Dierzig Prozent der von diesem Insekt befallenen Stämme hätten in den letzten Jahren entfernt werden müssen.

Oesterreich.

Ein Beitrag zur Kögler-Stiftung. Der Großherzog von Hessen hat für die Kögler-Sammlung des Deutschen Schulvereins einen „Baustein“ im Betrage von 2000 Kronen gesendet.

England.

Die neueste Erfindung. Von einer sensationellen Erfindung wird aus London berichtet. Danach soll der englische Erfinder und Chemiker Martin Hale ein Pulver erfunden haben, das beim Abbrennen keine Flamme erzeugt. Die Nachricht von der Erfindung verbreitete sich namentlich in Militärfreisen außerordentlich schnell und rief begreiflicherweise Erstaunen hervor. Nachdem man Erkundigungen beim Erfinder selbst eingelegt, trat sofort in London eine Kommission aus englischen, deutschen, französischen und österreichischen Sachverständigen zusammen, um die Erfindung auf ihren Wert zu prüfen. Den Versuchen wohnten auch die Militärattaches von Deutschland, Frankreich und Oesterreich bei. Die größten Überraschung verliesen die Versuche geradezu glänzend. Beim Abfeuern war keine Flamme sichtbar, gleichviel ob aus dem kurzen Lauf des Revolvers oder aus dem Gewehr, Mörser oder dem langen Rohr der Festungskanone. Die eigentliche Zusammensetzung des Pulvers ist natürlich Geheimnis des Erfinders. Es besteht aus einem kristallförmigen weißen Pulver, in welchem dünnen Papier eingewickelt, ähnlich dem Zigarettenpapier. Das Pulver wird mit Carbid vermischt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, übt das neue Pulver keinen hemmenden Einfluss auf die Geschwindigkeit des Geschosses aus. Die Kugel geht rucklos aus der Waffe.

Eine Transportmaschine für Kriegsmaterial. Ein seltsames, eisernes Ungetüm mit 22 Rädern wurde, wie dem „S. A.“ aus London gemeldet wird, auf dem Wandersfeld von Aldershot probiert. Die Maschine soll hauptsächlich im Kriege Verwendung finden, um Lasten zu befördern. Wo Räder in Löchern und Morast stecken bleiben, da schreitet dieses märchenhafte Ungetüm mit Leichtigkeit hinweg. Man spannte es vor eine schwere Kanone, die es bis an einen fast fünf Fuß breiten Graben zog. Langsam streckte es dann erst die beiden vorderen „Beine“ über den Graben hinweg. Dann folgte, wie im Sprunge, der mächtige stählerne Körper und zog die Kanone hinterher. Nach den Berichten der Morgenblätter vermochte das Ungetüm Steigungen von einem Fuß auf je zwei Fuß zu überwinden, wobei es allerdings sehr langsam „watschelte“. Zu ebener Erde machte es etwa 12 Meilen per Stunde.

Balkanhalbinsel.

Der Kufstand in Albanien beendet. Wie die Blätter melden, verständigte der Minister des Innern alle Gouverneure, daß der Kufstand in Albanien als beendet betrachtet werden kann.

Die kretische Frage. Der Hofte nahesteheende Kreise erklären, bei den gegenwärtigen Verhandlungen über die Festlegung eines definitiven Regimes für Kreta vertritt die Hoforte den Standpunkt, daß die Türkei der Ernennung jeder Personlichkeit selbst eines Kretenfers zum Chef der autonomen Verwaltung Kretas zustimmen könne, aber niemals der Ernennung eines Griechen aus dem Königreich. Abgesehen rechnet man in den Kreisen der Hoforte nicht auf einen baldigen Abschluß der Verhandlungen.

Amerika.

Ein amerikanisches Küstenschiff gesunken. Aus Washington meldet der Westtelegraph: Geoben wird offiziell bekannt gegeben, daß der Rammkreuzer „Katabdin“, der bei den großen Manövern der amerikanischen Flotte in letzter Zeit als

Prüfungsschiff auf dem Golfküste des Potomac bei Indian Head untergegangen ist. Ein verirrtes Besatzungsmitglied unterhalb der Wasseroberfläche wurde mit Hilfe eines Rettungsbootes gefunden, so daß alle Besatzungsmitglieder gerettet wurden.

Japan.

Zweites Korea durch Japan. Aus New York wird gemeldet, Amerika werde gegen die Annexion Koreas durch Japan Protest erheben, falls nicht die Mandchurie dem Freihandel zurückgegeben werde. Japan sei benachrichtigt und verhandelt über diese Frage zurzeit mit den amerikanischen Stellen in Washington, ohne hier besonders entgegenkommen zu finden.

Untergang eines französischen Unterseebootes.

Das schwerste Unglück seit längerer Zeit hat die französische Unterseebootsflotte betroffen, das uns so beklagenswerter ist, als dabei 27 französische Seeleute den Tod fanden. Das Unterseeboot „Blubiose“ ist mit einem Postdampfer zusammengestoßen und untergegangen. Ein Telegramm berichtet hierüber:

Calais, 27. Mai. Das Unterseeboot „Blubiose“ ist gestern infolge eines Zusammenstoßes mit einem Postdampfer gesunken. 27 Mann der Besatzung der „Blubiose“ sind ertrunken. — Nach einer späteren Meldung befanden sich 27 Mann an Bord.

Calais, 27. Mai. Über den Untergang des Unterseebootes „Blubiose“ wird noch weiter gemeldet: Der Dampfer „Pas de Calais“, der regelmäßig zwischen Dover und Calais fährt, hatte seinen letzten Anlauf nach Calais verlassen, als das Unterseeboot „Blubiose“ auf ihn aufschloß. Der Kapitän glaubte zunächst, er habe eine unter Wasser befindliche Boje berührt. Dann aber tauchte hinter dem Dampfer ein kleines Fahrzeug auf, in dem man ein Unterseeboot erkannte. Da der Kapitän niemand an Bord des Unterseebootes bemerkte, ließ er ein Boot hartmachen, um Hilfe zu erhalten. Die Mannschaft dieses Bootes ruderte nun an das Unterseeboot heran, und klopfte an seinen Wänden, erhielt aber keine Antwort. Bald darauf versank das Unterseeboot in den Fluten. Es stellte sich heraus, daß es der „Blubiose“ war, der 27 Mann Besatzung an Bord hatte und eine halbe Stunde zuvor von Calais aus in See gegangen war. Zweifellos hatte es eine Tauchübung vorgenommen und war im Augenblick des Wiederauftauchens von dem Schaufelrad des „Pas de Calais“ getroffen worden. Der Dampfer hat einige Beschädigungen erlitten und ist nach Calais zurückgekehrt. Die Fahrgäste werden mit einem anderen Dampfer befördert werden. Man kann es sich nicht erklären, daß das Unterseeboot auf einem von so vielen Schiffen befahrenen Weg eine Tauchübung hat vornehmen können. Die Nachricht von dem Unglück hat hier die größte Bestürzung hervorgerufen. Zwei Schleppdampfer sind nach der Unglücksstätte abgegangen.

Calais, 27. Mai. Über den Untergang der „Blubiose“ wird weiter gemeldet: Der Kapitän des Postdampfers „Pas de Calais“ hatte ungefähr eine Seemeile entfernt eine Art Brak bemerkt und sofort den Befehl erteilt, rückwärts zu fahren. Die Geschwindigkeit, mit der das Schiff fuhr, verhinderte aber einen augenblicklichen Erfolg des Manövers und es ereignete sich der furchterliche Zusammenstoß. Mehrere Torpedoboote, ein Dampferschiff und ein Schwimmbod mit Rettungswerkzeugen sind an der Unfallstelle, haben aber die Stelle, wo die „Blubiose“ liegt, nicht gefunden. Man weiß nicht, ob die Besatzung des Unterseebootes noch lebt. Außer der gewöhnlichen Besatzung hatte die „Blubiose“ noch 3 Offiziere der Unterseebootsflotte an Bord. In Calais selbst herrscht ungeheure Aufregung.

Calais, 27. Mai. Das Unterseeboot „Blubiose“ begab sich an die Unglücksstelle. 2 Taucher ließen sich vergeblich in die Tiefe. Nach 2 Stunden kehrte das Boot nach dem Hafen zurück, da es unmöglich war, mit der „Blubiose“ in Verbindung zu kommen. Es bestätigt sich, daß sich an Bord 27 Mann befanden, darunter 2 Offiziere und der Kommandant der Unterseebootsflotte. Die „Blubiose“ war um 12 Uhr 30 Minuten zu einer Übungsfahrt ausgelaufen und tauchte um 2 Uhr unter. Als sich das Boot unter Wasser befand, wurde es von dem „Pas de Calais“ angerammt. Nach der Gabelle des Dampfers zu schließen, muß die „Blubiose“ durchbohrt worden sein. Das Unter-

(15. Fortsetzung)

„Ja, das ist ein Flugzeug.“

„Wahrscheinlich derum herum gegen den Gegenstand.“ Sie zeigte fester, ab innen heraus das bei ihm. Als er es sah, gina danach hat eben er fühle mich Vater ist er denke, wie er sich des

In dieser er grübelte den demod Von die sehr zwischen Sibyllen end Leben erwa war es haur Gerren erbo kommen, so Herr lebte ses größart dem Wang

...der hier genannten Verbindungen
spüren können, daß man dort befreit ist, dieses
amerikanischen Prinzip in die Praxis umzu-
setzen. Daß sich der Ringolf durch seine christliche
Basis zu keinem kopfhängerischen ungesunden
Christentum verleiten läßt, nun, das haben wir
wohl alle empfunden, die wir das fröhliche Treiben
unserer Gäste beobachtet haben. Wie sie vor
ihrem Einzug in unsere Stadt die Schönheiten
unserer sächsischen Gebirge im frischfrohen Wan-
dern genossen hatten, so zeugten auch die festlichen
Tage innerhalb unserer Mauern davon, daß echt
jugendlicher Frohsinn, echt studentische Vurschen-
lust bei ihnen im reichen Maße zu Hause sind.
Mag sogar sein, daß sich die jugendliche Begeisterung
der Musensohne für uns hier und da einen
ungetrohten Ausdruck suchte, z. B. in träumerischen
Beisen zu tiefmitternächtlicher Stunde, oder
dergl. — wir wollen ihnen darob nicht gram sein,
sondern ihnen dieses Stück Romantik gern gön-
nen, für das sie ja in der Großstadt meist wenig
Verständnis oder Gelegenheit finden. Es waren
doch schöne Festtage ungetrübt durch Fröhllichkeit
und Begeisterung. Darum noch einmal: Möchte
es in Erfüllung gehen, das „Auf Wiedersehen in
zwei Jahren!“

Beitrag zur Geschichte der französischen Marine.
Die französischen Flottenmandrier im Mittel-
meer werden diesmal mit besonderem Ernst durch-
geführt. Der Marineminister will wahrscheinlich
manche Schiffe auswecheln, und das Ansehen der
französischen Flotte, das durch mancherlei Vor-
kommnisse in der letzten Zeit arg geschädigt wor-
den ist, wieder heben. Die Übungen werden aber
von Willen aller Art verfolgt, wie aus nach-
stehenden Meldungen ersichtlich ist:

Paris, 26. Mai. Bei Angriffsmärschen an
der französischen Küste stehen die beiden Expedi-
tionsflotten „Tromblon“ und „Mortier“ zusam-
men. Der eine wurde am Bug schwer beschädigt,
der andere an der Seite. Der Seepräfekt von
Toulon, Admiral Jaureguiberry, ist von dem Un-
fall in Kenntnis gesetzt worden.

Toulon, 26. Mai. Während der gestrigen Flot-
tenmärsche in der Nähe der Sardinischen Inseln ist
das Hochseetorpedoboot „Sclair“ mit geprüfener
Schraubenschraube in den Hafen eingeschleppt worden.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 27. Mai. Als Nachklang zu
der vor einigen Tagen hier stattgefundenen
Festfeier der Verbindung „Ringolf“ wird
uns geschrieben: „Ein Weilschen nur wahr's, sind
Saus und Braus vom Strudel des Lebens ver-
schlungen!“ — So klang's vergangener Sonn-
abend vormittag über den Marktplatz unserer gu-
ten Stadt Bischofswerda hinweg aus dem Munde
unserer fröhlichen Gäste, der Aktivisten aus den
sächsischen Verbindungen Ringolf zu Breslau,
Görlitz und Leipzig, und nun ist es wirklich wieder
hier geworden in unseren Straßen und Gassen
und die letzten der Musensohne sind heimgekehrt
zu den Stätten ihrer wissenschaftlichen Ausbil-
dung. Gewiß wären sie gern auch noch länger
in unseren Mauern geblieben, denn nicht nur ein-
mal haben sie in warmen Worten es ausgespro-
chen, wie heimlich sie sich in unserer Stadt bei dem
höflichen Entgegenkommen und Interesse so vieler
unserer Bürger und ihrer Familien gefühlt
hätten, wie wohl auch in der reizvollen Um-
gebung unserer Stadt. Möchte das heraldische „Auf
Wiedersehen in zwei Jahren!“ sich erfüllen, das
sie uns beim Abschied zugerufen haben! Schon
die Idee des Ringolfbundes, der sich über beinahe
alle Universtitäten des deutschen Vaterlandes er-
streckt, der Gedanke, Christentum und Studententum
zu vereinigen, erfordert hohe Achtung. Und
vielleicht hat es auch mancher von uns auf dem

Bischofswerda, 27. Mai. Verächtlich, den
kürzlich bekannt gegebenen Bettendiebstahl ausge-
führt zu haben, wurde gestern Abend von der hies.
Polizei ein 33jähriger aus Oberneufkirch gebür-
tiger Maurer Namens Ernst Alwin Mann fest-
genommen. Derselbe wurde zur weiteren Straf-
verfolgung heute vormittag an das hiesige Rgl.
Amtsgericht abgeliefert. — Eine 14köpfige Jäger-
truppe, welche gestern Abend von Elstra kom-
mend, von der Sendamerie bis hierher transportiert
wurde, wurde heute früh, nachdem sie im
hiesigen Ratsgewahrsam übernachtet und ver-
pflegt worden war, in der Richtung nach Ober-
neufkirch weiter transportiert. — Abhanden ge-
kommen ist am 3. Pfingstfeiertag, nachmittags
gegen 6 Uhr, vom hiesigen Altmarkt vor der
Gottlöberschen Gastwirtschaft weg ein zweirädriger
Handwagen. Etwaige Wahrnehmungen über
den Verbleib desselben wolle man gefälligst der
hiesigen Polizei mitteilen.

Bischofswerda, 27. Mai. Das Betreten der
Luft ist verboten. Eine amüsante Nachricht kommt
aus Berlin: Der Advokat Frey, der Berlin über-
flog, wurde mit einer polizeilichen Ordnungsstrafe
belegt. Die Polizei beruft sich auf das allgemeine
Landrecht und verweist darauf, daß bei einem
eventuellen Absturz des Luftschiffers in einer be-
lebten Straße ein großes Unglück hätte entstehen
können. Gegen diese Motivierung ist wenig ein-
zuwenden; aber einigermaßen komisch wirkt es
doch, wenn er in der deutschen Reichshaupt-
stadt derart der Grundfalsch aufgestellt wird,

daß das Betreten der Luft verboten sei. Wie wird
man sich da in Bischofswerda verhalten, wenn etwa
am 12. Juni Zeppelin ohne vorherige polizeiliche
Genehmigung das Luftgebiet unserer Stadt „be-
tritt“ und über unsere belebten Straßen fährt.

Bischofswerda, 27. Mai. 1410 (vor 500
Jahren!) wird zum ersten Male in den Bischofswer-
daer Akten die Galgenmühle erwähnt. Sie stand
in der Nähe des jetzigen Schießhauses an der
Wesentz noch unterhalb der Saugwitzer Mühle,
die den Herren von Saugwitz gehörte. Die Gal-
genmühle war nicht benannt nach dem Galgen,
der nicht weit entfernt davon stand, sondern nach
einem Besitzer mit Namen S a l g. Noch in dem-
selben Jahrhundert aber ging die Mühle ein,
nicht weil die Besitzer durch Nachlässigkeit brot-
los wurden, sondern weil der vor dem Jahre 1494
vom Reikner Bischof Johann VI. von Salhausen
angelegte Bischofsstich die Mühle „ertränkte“. Das
Wasser des Leiches staute bis in die Mühle
hinein und das Werk kam zum Stehen. Nun
mühte sich der Bischof dazu bequemen, dem letzten
Müller, einem Müller auch dem Namen nach, das
Grundstück abzukaufen. Das geschah 1494. Der
Bischof gab 100 Schod Schwertgroschen, 1400
Taler. Heute kann niemand mehr genau angeben,
wo die Mühle stand; den kommenden Geschlech-
tern ging sie aus dem Gedächtnis verloren; nicht
einmal ein Namensrest ist im Volksmunde oder
als Grundstücksbezeichnung geblieben.

Bischofswerda, 27. Mai. Die städtische Bade-
anstalt wird morgen eröffnet. Das Licht- und
Luftbad hat schon vor einigen Tagen den zahl-
reichen Anhängern naturgemäßer Lebensweise
seine Pforten geöffnet und so wäre also die Bade-
saison im Gange. Das Baden im Freien ist aus
Gesundheitsgründen sehr wünschenswert und in
jeder Weise zu fördern. Indessen wird dabei, wie
man öfters beobachten kann, von manchen Leuten
aus Unkenntnis der Hygiene gegen diese direkt
verstoßen. Wir stellen deshalb hier einige prakti-
sche Winke zusammen. Wer ein Luftbad
nimmt, ohne zu baden, dehne es nicht über zwei
Stunden aus; die Wärmeentziehung wird ande-
renfalls zu groß. Falsch ist es unbedingt, sich mit
unbedecktem Haupt in die Prellsonne zu legen,
um das Sonnenbad zu genießen. Der Kopf soll
hierbei mit einem weißen Tuch bedeckt sein. Zu-
widerhandeln erzeugt Kopfschmerz, Sonnenstich,
Reizung der Sehnen. Herzkranken Leuten ist
wohl ein Luftbad, aber nicht das Sonnenbad zu
empfehlen. — Viele Badende dehnen ihren
Aufenthalt im Wasser zu lange aus. Man
sieht blaue Lippen und blasse Haut als Folge der
nicht eingetretenen, beim Baden so heilsamen Re-
aktion, die das Blut zu den äußersten Teilen der
Haut treibt und uns das Wohlgefühl angenehmer
Wärme verursacht; 15 Minuten im Wasser ge-
nügen vollauf. Ein Luftbad kann zweckgemäß

Regina.

Roman von J. J. 305 ff.

(15. Fortsetzung.) (Kadbrud verboten.)

„Ja, Mama, wenn auch nicht so sehr wie du“,
neckte der Sohn.

„Dann ist es deine eigene Schuld, Wolf Dietrich
ist ein kluger Mann, Vater hält große Stücke auf
ihn.“

Wilhelm antwortete hierauf nichts, er war wie-
derum Zeuge davon gewesen, wie Regina in der
Gegenwart seines Vaters stets eine andere war.
Sie zeigte keine Gefallsucht, keine Spur von Ko-
ketterie, aber sie erschien ihm dann stets wie von
innen heraus von einem großen Glück verflärt,
daß bei Wolf Dietrich seinen Widerschein fand.
Als er es dieses Mal nicht unterlassen konnte, Re-
gina danach zu fragen, erklärte sie: „Wolf Dietrich
hat eben meine ganze Sympathie, Wilhelm, ich
fühle mich sehr wohl in seiner Gesellschaft. Bei
Vater ist es ja ganz dasselbe. Im übrigen be-
denke, wie ich ihm zu Danke verpflichtet bin, daß
er sich des alten Herrn so rührend annimmt.“

In dieser Nacht lag Wilhelm sehr lange wach,
er grübelte über einer Lösung, die er nicht zu fin-
den vermochte.

Von diesem Tage an herrschte ein reger Ver-
kehr zwischen Groß- und Klein-Eltern. War bei
Sibylle endlich wieder die Sehnsucht nach frischem
Leben erwacht nach der langen ersten Zeit? Sie
war es hauptsächlich, die sich den Besuch der beiden
Herren erbat, und konnte Wolf Dietrich nicht mit-
kommen, so erschien Kraußner allein. Der alte
Herr lebte ordentlich wieder auf in der Luft die-
ses großartigen Haushaltes. Er konnte sich an
dem Klang der Stellung, die seine Tochter ein-

nahm, und er verstand es auch vorzüglich, den rich-
tigen Ton im Verkehr mit seinem Schwiegerohn
zu treffen. Sibylle konnte bald seine Gesellschaft
nicht mehr entbehren, sie brauchte ihn zu allerhand
Dienstleistungen, sie gab ihm Aufträge, die er auf
das Beste besorgte, und ihr kleines Spielchen ge-
wann immer mehr an Reiz für sie.

Wilhelm beobachtete dieses alles mit offenen
Augen, auch dem Verkehr seiner Frau mit Wolf
Dietrich legte er nichts mehr in den Weg, er sel-
ber war sehr liebenswürdig gegen den Vetter, was
dieser zu seiner Verwunderung bei sich konstatierte.
So schien alles in größter Harmonie zu sein, und
man beschloß darum, das Weihnachtsfest gemein-
sam zu verleben.

Im großen Saal des Schlosses standen die
Weihnachtsbäume, in jeder Ecke einer, deren
Zweige bis zur Decke ragten. Sibylle hatte be-
stimmt, daß trotz der Trauer alles genau so ge-
macht werde, wie sonst. Auf langen Tafeln lagen
die Gaben für die Beamten und die Dienerschaft.
Regina hatte alles pünktlich besorgt. Im ansto-
henden kleinen Saal war die Bescherung der Fa-
milienmitglieder, zu der auch Wolf Dietrich und
Kraußner sich einfanden. Hier stand ein Christ-
baum, den die junge Frau nach Sibylles An-
gabe mit besonderer Liebe geschmückt hatte. Die
Lichter sollten erst angezündet werden, wenn die
allgemeine Bescherung beendet war. Die alte
Dame war dieser ferngeblieben, teils der Trauer
wegen, dann aber auch in dem kaum eingestande-
nen Gefühl, daß eine andere an ihre Stelle ge-
treten war. Und es war auch gut so, denn sie
wäre wohl eifersüchtig geworden, wenn sie Zeugin
der Liebe und Verehrung geworden wäre, die all-
seitig und offenkundig Regina dargebracht wur-
den. Wilhelm war in dieser Stunde stolz auf
seine Frau und zog sie zärtlich in seine Arme, als

er ihr in den kleinen Saal folgte, um ihr beim
Anzünden des Baumes zu helfen. Sie litt es ge-
bulbig und sagte nur: „Ich freue mich, daß du mit
mir zufrieden bist, Wilhelm.“

„Ich hoffe, daß du auch zufrieden mit mir
sein wirst, Regina.“

„Willst du mich überraschen?“

„Vielleicht und auch noch andere.“

Nun brannte der Baum, und Wilhelm holte
die Mutter, um sie zu ihrem Platz zu führen, den
Kinderliebe so reich geschmückt hatte. Sibylle hielt
sich tapfer, und wenn auch einige schmerzliche Trä-
nen flossen, so nahm sie doch herzlich an allem
teil.

Auf Reginas Platz, auf dem die reichen Gaben
Sibylles gebreitet waren, legte Wilhelm ein ver-
schlossenes Kuvert hin. Das selbe wiederholte er
bei Wolf Dietrich und Herrn von Kraußner. Die
junge Frau öffnete ihren Brief zuerst und las mit
freudigem Erstaunen: „Gut für eine Reise nach
Italien und Ägypten. Zeitdauer drei Monate.“

Mit leuchtenden Augen ging sie auf Wilhelm
zu und sagte: „Gast du gemerkt, wie ich mich da-
nach sehnte, ein Stück der schönen Welt kennen zu
lernen? Ich dachte, ich hätte es gut vor dir ver-
borgten.“

„Deine Augen verraten zu viel, Regina, wer
sollte diese Sprache nicht verstehen.“

„Ich danke dir, Wilhelm. Deine Überraschung
ist dir gelungen.“

„Wir sind noch nicht zu Ende, es kommen noch
mehr“, sagte er lächelnd.

Schon trat Reginas Vater auf Wilhelm zu, denn
er bewegte die Hand schüttelte, und als sein Kind
ihn fragend ansah, sagte er nur: „Nies, Regina,
und danke es ihm auch, daß er mir wieder eine
Seimat gibt.“

„Wilhelm, Vater soll immer auf Groß-Eltern

dem Bade vorgehen. Nach dem Bade muß der Körper trocken gerieben und nicht, wie man es dudenweise sehen kann, der glühenden Sonne ausgefetzt werden. Trifft diese die nasse Haut, so ist die Folge ein Sonnenbrand. Die Haut wird kupferrot und löst sich unter stärkerem oder schwächerem, zuweilen auch mit Temperatursteigerungen verbundenem Juckreiz in Schuppen und ganzen Fetzen los.

Bischofswerda, 27. Mai. Einstellung der Rekruten. Beim XII. (1. Rgl. Sächs.) Armeekorps findet die Einstellung der Rekruten in diesem Jahre wie folgt statt: 1. am 4. Oktober für Kavallerie, reitende Feldartillerie, Fahrer der Rascheningewehr-Abteilung, Train; 2. am 11. Oktober für Grenadier-Regimenter Nr. 100 und 101, Infanterie-Regimenter Nr. 102 und 178 (Kamens), Feldartillerie-Regimenter Nr. 28 und 48; 3. am 12. Oktober für Infanterie-Regimenter Nr. 108 und 177, Schützen-Regiment Nr. 108, Jäger-Bataillone Nr. 12 und 13, Feldartillerie-Regimenter Nr. 12 und 64, Pionier-Bataillon Nr. 12. Die Einstellung der Rekruten für die 7. und 8. (Rgl. Sächs.) Kompagnie Eisenbahn-Regiments Nr. 2 und für die (3. Rgl. Sächs.) Kompagnie Telegraphen-Bataillons Nr. 1 erfolgt am 12. Oktober.

Großharthau, 27. Mai. In einfacher, schlichter Weise wurde hier Königs Geburtstag gefeiert. Vorm. 8 Uhr wurde Schulklaus abgehalten. Mit einer Festansprache: König Friedrich August auf seinen Wanderpfaden, wechselten Gesänge und Deklamationen der Kinder. Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Rgl. Sächs. Militärvereins im herrschaftlichen Gasthof. Herr Vorstand R ä t h e r brachte das Königs-God aus und nahm ferner Gelegenheit, dem Kameraden S c h e l z e l für 25jährige Mitgliedschaft eine Auszeichnung zu überreichen. Mehrere Freunde des Vereins sorgten für Stoff und Zigarren.

R. Rammenau, 27. Mai. Vom „Heimatschutz“ ist der Entwurf für den Bau des Ortsmuseums, entworfen von Herrn Baumeister Leich in Geismannsdorf, begutachtet und angenommen worden. Der Bau soll noch in diesem Jahre ausgeführt werden. — An Stelle des alten Leiterhauses wird ein Gerätschuppen für die hiesige freiwillige Feuerwehr errichtet.

m. Schmölke, 27. Mai. Am 25. Mai versammelten sich im hiesigen Restaurant zur Brauerei mehrere Herren, die nach längerer Debatte dahin übereinkamen, einen Verein ins Leben zu rufen, der sich zur Aufgabe stellen soll, das Heimatsgefühl anzuregen und zu stärken. Die erste Aufgabe würde darin bestehen, die Schönheiten unseres Ortes der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Herr Rittergutsbesitzer S c h m a z stellte in dankenswerter Weise bereitwilligst seine Unterstützung in Aussicht. Es wurde sodann ein Vorstand gewählt, der die weitere Organisation zu übernehmen hat. Die Gründung eines Vereins mit solchen edlen und uneigennütigen Zwecken kann nur zur Hebung unseres Ortes beitragen und

wohnen dürfen?“ rief sie in ausbrechendem Jubel und fiel ihrem Mann um den Hals, heiße Tränen aufrichtigen Dankes an seiner Brust bergend.

Ob Wolf Dietrich sie sah, ob er sich sagte, daß seines Bleibens hier nicht mehr sei und er besser daran täte, das gute Einvernehmen, das sich vielleicht doch noch mit der Zeit zwischen den Eheleuten einstellen würde, nicht länger durch seine Gegenwart zu stören? Er trat auf Wilhelm zu, den Inhalt seines Kuverts in der Hand zerknitternd, und wenn auch seine Stimme ein wenig an Festigkeit vermissen ließ, so sagte er doch mit leidlicher Fassung: „Es ist ja immerhin die Scholle, an der ich hänge, Wilhelm, aber es wäre unrecht, wenn ich dein großmütiges Anerbieten nicht annehmen würde.“

„Du willst mir also Klein-Eltern abtreten?“

„Ja, ich will es tun, denn der Kaufpreis ermöglicht es mir, einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen.“

„Du willst dein Gut verkaufen und in die weite Welt gehen? Wie mich das für dich freut, Wolf Dietrich, wie mich das freut!“

Regina schüttelte seine Hand, während ihr noch die Tränen die Wangen herabstießen, und keiner vermochte zu sagen: Waren es Zeichen der Freude oder bitteren Schmerzes? Nur Wolf Dietrich, der ihr in die Augen sah, wußte sie richtig zu deuten, er preßte die liebe Frauenhand in der seinen und sagte schlicht: „Glaube nur, es ist für mich das Beste.“

„Und für mich auch, Wolf Dietrich“, fiel Wilhelm ernst ein. In seinen hellen, scharfen Augen stand nur zu deutlich für den Nebenbuhler geschrieben: „Ich will mein Weib für mich allein

haben, ich teile mit keinem und mit dir am wenigsten.“

Nun wußte Wolf Dietrich, daß es nicht Großmüt vom Better Wilhelm war, daß er den alten Kraußner zu sich nahm und ihn selber in die weite Welt schickte, es war der Preis, mit dem er sich seines Weibes Liebe erkaufen wollte. Er bedachte nicht, daß die Liebe ein freies Geschenk ist, das sich weder erzwingen noch erkaufen läßt.

8. Elstra, 27. Mai. Anlässlich des Geburtstags Sr. Maj. des Königs waren am Mittwoch viele Gebäude besetzt, früh 10 Uhr fand Festaktus in der Schule statt, abends vereinigten sich zahlreiche Herren im „Stadtkeller“ zu einem Festmahl. Die Feuerwehr veranstaltete im Schützenhause Festkommers. Der R. S. Militärverein feiert den Geburtstag am kommenden Sonntag. — Nachstehende Ordensauszeichnungen sind in hiesiger Gegend verliehen worden: Das Ritterkreuz 1. Klasse vom Rgl. Sächs. Albrechtsorden Herrn Pastor Moriz M i e t s c h k e in Elstra; das Ehrenkreuz den Herren Gastwirtschaftsbesitzer und vormaligen langjährigen Gemeindevorstand Ernst R e n n a u in Boderitz, Stellmachermeister und Posthilfsstellenverwalter Ernst W e i g a n d in Rauschwitz und Schlachtweereinnehmer Theodor S c h e i b e in Prietitz; die Friedrich August-Medaille in Silber den Herren Schuhmachermeister Robert S i m m a n g und Sattlermeister Clemens G i e r i c h in Elstra, beide Ehrenmitglieder des R. S. Militärvereins und langjährige Vorstandsmitglieder desselben. Diese haben Auszeichnungen wurden genannten Herren durch deren vorgelegte Behörde feierlich überreicht und berühren diese Auszeichnungen auch die Einwohnerchaft höchst angenehm.

m. Reutich, 27. Mai. Das Jahresfest des Bischofswerda-Reuticher Missionsvereins findet diesen Sonntag, den 29. Mai, in unserem Orte statt. Der Festgottesdienst, bei dem Herr Pastor L a n g e aus Ruhkau die Festrede hält, beginnt nachmittags 3 Uhr. Die Nachversammlung wird im Saale des Hofgerichts abgehalten und beginnt 1/2 Uhr; in derselben wird der Missionsseiner Herr S a n d m a n n aus Leipzig Bericht erstatten. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen.

Obernaukirch, 27. Mai. Bauener Schützen-Verband. Nächsten Montag, den 30. d. M., hält der Verband der Schützengesellschaften im Bezirk der Amtshauptmannschaft Bauzen hierorts sein 2. Verbands-Preischießen ab. Hierzu sind herrliche Silbergewinne beschafft worden und zwar eine Hirschgruppe, ein Pokal und verschiedene Becher. Im Anschlusse an das Schießen ist gefelliges Beisammensein und Kommerz geplant. Außerdem sind seitens der hies. Schützengesellschaft zu Ehren der auswärtigen Schützen verschiedene Veranstaltungen geplant.

Die „Abhängigkeit“ der Amtsblatt-Presse.

Das „Reizner Tagebl.“ schreibt: Das hiesige sozialdemokratische Blatt wärmt unter dem Titel „Amtsblattredakteur — Regie-

über das gestorene Moor, die Wasseradern entlang zwischen den hohen Rohrwänden her. Das Erlendisch stand da wie gepudert, und die breiten Schilfbüschel erschienen wie aus Eiskristallen geformt. Zu ihrer Rechten begleiteten sie die waldigen Höhen mit den stillen, weichen Bäumen, an denen noch kein Wind geschüttelt hatte. Ein jedes Zweiglein trug seine glühende Last, an den dunklen Stämmen kletterten die Fledern wie hingeweht, und der Lannentwald beugte sich geduldig unter den weichen Massen, die wie dicke, flaumige Wolken auf das dunkle Grün des breiten Seistes niedergefallen waren.

Sin und wieder flog ein großer, dunkler Vogel durch die verzauberte Welt, oder es huschten Fasanen über den Weg, die sich in ihrem bunten Federkleid wunderbar genug in der weichen Schneewelt ausnahmen. Sie kamen an künstlich offen gehaltenen Wasserlöchern vorbei, an denen die wilden Enten saßen, die durch die reichliche Fütterung verlockt, den Winter über hier blieben. Auch die Drosseln verliehen ihre Heimat nicht, sie fanden genug Nahrung an Beeren der Ge-strauche, die hier sorglich für ihren Unterhalt gepflanzt worden waren. Regina kam überall hin, in jeden noch so versteckten Winkel von Groß-Eltern und den beiden Nebengütern guckte sie hinein. Sie nannte diese Fabriken scherzend ihre Entdeckungstreffen und hatte abends immer Wunderbares zu berichten, wenn Wilhelm in der Stimmung war, ihrer wohlwollenden Stimme zu lauschen. Und trieb ihn die Arbeit noch zu später Stunde von ihr fort, so blieb ihr der Vater, der sich immer finden ließ. Sogar Sibille stellte sich oft zu diesen gemüthlichen Plauderstunden ein.

Man war schon im Februar. Tiefer Schnee bedeckte die Erde und verwandelte Groß-Eltern in ein Märchenland. Was tat es Regina, wenn Förster Eckardt über Schnebruch klagte, der vielen seiner Viehlinge im tiefen Forst ihr Leben gekostet hatte, sie ging im Walde umher wie in einem schönen Traum. Schon dieses Schweigen! Jedes Leben schien durch die weichen, weichen Massen begraben. Der Himmel darüber tagete, tagaus vom tiefsten Blau und die Nacht voller Mondschein!

Regina saß in ihrem kleinen Schlitten, jeder weiteren Begleitung wehrend, und fuhr durch ihr Reich. Das waren ihre schönsten Stunden! Nur ihre große Dogge begleitete sie zum Schutz. Boban war ein grimmiger Wächter. Mit dem Fischmeister unten im Bruch hatte sie gute Freundschaft geschlossen. Er schimpfte weidlich gleich seinem Vertrauten Eckardt über die Schneemassen, die das Rohrschneiden bis zur Stunde unmöglich gemacht und die langen Salme vielfach geknickt hatten. Die junge Frau lachte ihn aus und nahm den Graubart eine Strecke Wegs mit, damit er ihr den Weg zeigte. Er setzte sich nicht neben sie, nein, das erlaubte ihm der Respekt nicht, aber er stieg hinten auf, und dann fuhr sie schweigend

an, daß die Amtsblattredakteur von der Regierung abhängig sei. Als Eideschwörer dient ihm dazu die sattsam bekannte „Dressener Rundschau“, die angeblich folgendes erzählt: „In einigen Amtshauptmannschaften wird folgende Praxis beobachtet: Wenn an ein Amtsblatt ein neuer Redakteur kommt, so macht der betreffende Chef eine Anzeige an die Amtshauptmannschaft. Mit bürokratischer Promptheit kommt dann die Aufforderung an den Redakteur, sich zur Verpflichtung einzustellen. Diese vollzieht sich dann derart, daß ein Sekretär — in seltenen Fällen der Amtshauptmann selbst — dem Redakteur eine Reihe von Paragraphen vorliest, die sich allerdings zumeist auf die Abmachung beziehen, wonach Amtsblätter bei amtlichen Bekanntmachungen 50 Prozent zu geben haben. Was also eigentlich den Redakteur gar nichts angeht, sondern lediglich den Verleger resp. Drucker. Daß zwischen diesen und dem Redakteur der heilige Bürokratismus keinen Unterschied machen kann, ist ja weiter nicht befreiblich. Aber bei der Amtsblatt-Redakteur-Verpflichtung wird auch — der betreffende Redakteur muß das Protokoll als genehmigt unterschreiben! — so nebenbei mit ein Paragraph verlesen, nach dem er sich verpflichtet, die Politik der Amtsblätter, das heißt die Regierungspolitik, zu unterstützen und ihr nicht entgegenzuarbeiten.“

Wir wissen nicht, ob dieses Verfahren wirklich „in einigen“ Amtshauptmannschaften üblich ist, bezweifeln dies aber, da uns in mehr als 20-jähriger Tätigkeit am Reizner Tageblatt nicht das mindeste davon bekannt geworden ist. Unter 3 Amtshauptleuten, die während dieser Zeit an der Spitze der hiesigen Amtshauptmannschaft gestanden haben, hat niemals eine der oben angegebenen Beeinflussung ähnliche Einwirkung stattgefunden, niemals ist überhaupt von Seiten der Amtshauptmannschaft versucht worden, die politische Haltung des „Reizner Tageblattes“ irgendwie zu bestimmen. Wir haben deshalb begründete Ursache, die „Rundschau“-Geschichte für eine der vielen böswilligen Erfindungen dieses Blattes zu halten, die ihm ja auch von Zeit zu Zeit vor Gericht nachgewiesen werden. Daß das hiesige sozialdemokratische Blatt sich „mit Sonne“ auf diese „Entscheidung“ stützt, nimmt nicht wunder. Schimpfereien auf die Amtsblattpresse im allgemeinen und das „Tageblatt“ im besonderen sind ja sein beliebtestes und auch einziges Mittel, sich „interessant“ zu machen. Der Erfolg scheint freilich den Erwartungen nicht ganz zu entsprechen, sonst hätte doch wohl das Blatt nicht nötig, allvierteljährlich seine Jeremiade über die „einstückelosen“ Arbeiter angustimmen, die noch immer nicht auf das alleinigmächtige Volksblatt abonnieren wollen, und Herben von Genossen auszuscheiden, die das Blatt ausbieten müssen wie sauer Bier. Es gibt eben immer noch viele Arbeiter, denen der Genuß der Volksblatt-Schereien noch nicht zum Bedürfnis geworden ist. Die vielen

über das gestorene Moor, die Wasseradern entlang zwischen den hohen Rohrwänden her. Das Erlendisch stand da wie gepudert, und die breiten Schilfbüschel erschienen wie aus Eiskristallen geformt. Zu ihrer Rechten begleiteten sie die waldigen Höhen mit den stillen, weichen Bäumen, an denen noch kein Wind geschüttelt hatte. Ein jedes Zweiglein trug seine glühende Last, an den dunklen Stämmen kletterten die Fledern wie hingeweht, und der Lannentwald beugte sich geduldig unter den weichen Massen, die wie dicke, flaumige Wolken auf das dunkle Grün des breiten Seistes niedergefallen waren.

Sin und wieder flog ein großer, dunkler Vogel durch die verzauberte Welt, oder es huschten Fasanen über den Weg, die sich in ihrem bunten Federkleid wunderbar genug in der weichen Schneewelt ausnahmen. Sie kamen an künstlich offen gehaltenen Wasserlöchern vorbei, an denen die wilden Enten saßen, die durch die reichliche Fütterung verlockt, den Winter über hier blieben. Auch die Drosseln verliehen ihre Heimat nicht, sie fanden genug Nahrung an Beeren der Ge-strauche, die hier sorglich für ihren Unterhalt gepflanzt worden waren. Regina kam überall hin, in jeden noch so versteckten Winkel von Groß-Eltern und den beiden Nebengütern guckte sie hinein. Sie nannte diese Fabriken scherzend ihre Entdeckungstreffen und hatte abends immer Wunderbares zu berichten, wenn Wilhelm in der Stimmung war, ihrer wohlwollenden Stimme zu lauschen. Und trieb ihn die Arbeit noch zu später Stunde von ihr fort, so blieb ihr der Vater, der sich immer finden ließ. Sogar Sibille stellte sich oft zu diesen gemüthlichen Plauderstunden ein.

(Fortsetzung folgt.)

Securitate
hiesige
folgen
werden
Die „Abhäng
Regierung“
aber noch nicht
hängig“ bo
Reichsverba
weil dabei so
hängigkeit“
sozialdemokr
aus der un
spondenz des
zur Aufgabe
und im Reiz
unter die Au
len zu unter
gibt, als die
möchte; die
aber durch d
wären lassen
unterstützen
über jenen
Rot des Bol
den Grundsi
preisgebend
werten“ Bol
Da man
fassungen vo
wir der Fu
zur allgem
Dresden,
wohnte ge
mittagsgote
bei und nah
Nach dem
Landesver
Serrn zur
Major Gro
Dieserfeld
sion Nr. 28
minkler, G
Hausen, G
nettskretar
port mit de
Anlaß seiner
König 26 S
S. Dres
Dresden, I
wohnt, den 8.
leutnants
treffen und
Antons land
ein vom De
Dresden arr
Dresden,
diesjährige
munde Joha
tag, Montag
Juni, statt.
Dresden,
werbe schei
vorläufig no
dirksarbeitge
Königreich
verbänden m
bat sich in
Standshung
beschäftigt u
stimmig folg
im Kaiser
Dresden voll
Unterverbän
für das Bau
ren, auch he
dener Haupt
sie sprechen
schlüsse bei
handlungen
Aussperrung
geklammte
schluß eines
Grundlage
S. Dres
Die am Wi
Brau Rechts
am selben
legen. — D
in der 7. W
altes Wäsch
schen Wische
lehrt, in die
sagung komm
Lebensmüde
gebracht wu

...wegen ... die das ... in letzter Zeit ...
... gemeingefährlicher ...
... werden ihre ...
... die ...
... ist dem sozialdemokratischen ...
... noch nicht genug; es macht sie auch noch ...
... vom „Unternehmertum“ und vom ...
... gegen die Sozialdemokratie“. Es ...
... so gut wie jeder andere, daß diese „Ab-
...“ sich darauf beschränkt, daß die nicht-
... sozialdemokratische Presse hin und wieder etwas ...
... der unentgeltlich versandten ...
... des Reichsverbands abdruckt, der es sich ...
... gemacht hat, die faulen Stellen am ...
... im Körper der sozialdemokratischen Partei ...
... unter die Lupe zu nehmen und mit ...
... zu untersuchen. Daß es solcher Stellen mehr ...
... gibt, als die sozialdemokratische Presse wahrhaben ...
... möchte, ist nicht unsere Schuld. Wir werden uns ...
... aber durch den Schmerz der „Volkszeitung“ nicht ...
... lassen, den „Reichsverband“ auch künftig zu ...
... unterstützen, in seiner Aufklärungsarbeit gegen-
... über jenen Volksbeglückern, die so schön von der ...
... Rot des Bolkes reden und sich dafür, weitherzig ...
... den Grundsatz „Gleichheit und Brüderlichkeit“ ...
... preisgebend, so anständig von dem „ausgepo-
... werten“ Volke begahnen lassen.“

Da man auch anderwärts oft sonderbare Auf-
fassungen von der Antiklastikpresse hat, haben auch
wir der Entgegnung des „Meißner Tageblatts“
zur allgemeinen Kenntnisnahme Raum gegeben.

Aus Sachsen.

Dresden, 27. Mai. Se. Majestät der König
mohnte gestern am Fronleichnamsfeste dem Vor-
mittagsgottesdienste in der katholischen Hofkirche
bei und nahm an der feierlichen Prozession teil.
Nach dem Gottesdienste erteilte Se. Majestät dem
Landeshauptmann der Oberlausitz Grafen und Edlen
Herrn zur Rippe-Biestersfeld-Weißensfeld und dem
Major Grafen und Edlen Herrn zur Rippe-
Biestersfeld-Weißensfeld, Adjutanten der 1. Divi-
sion Nr. 22, Audienz, empfing später den Kriegs-
minister General der Infanterie Freiherrn v.
Sausen, Erzengel, und den königlichen Rabi-
nettssekretär zu Vorträgen und hielt hierauf Rap-
port mit den Hofdepartementschefs ab. — Aus
Anlaß seines Geburtstages hat Se. Majestät der
König 26 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

S. Dresden, 27. Mai. Parival-Ballon in
Dresden. Der Parival-Ballon wird am Mit-
twoch, den 8. Juni, unter der Führung des Ober-
leutnants Stellung aus Berlin in Dresden ein-
treffen und wahrscheinlich auf den Elbwiesen bei
Anton's Landen. Abends findet im Gewerbehaus
ein vom Deutschen Luftflottenverein Ortsgruppe
Dresden arrangierter Begrüßungsabend statt.

Dresden, 27. Mai. Jahrmart. Der zweite
diesjährige Dresdener Jahrmart, auch im Volks-
munde Johannismarkt genannt, findet am Sonn-
tag, Montag und Dienstag, den 26., 27. und 28.
Juni, statt.

Dresden, 27. Mai. Der Kampf im Baue-
werke scheint innerhalb des Königreichs Sachsen
vorläufig noch nicht zu Ende zu gehen. Der Be-
zirksarbeiterverband für das Baugewerbe im
Königreich Sachsen, der sich aus 37 Arbeitgeber-
verbänden mit 1293 Baugeschäften zusammensetzt,
hat sich in einer in Dresden abgehaltenen Vor-
standssitzung erneut mit der Ausperrungsfrage
beschäftigt und nach einer längeren Beratung ein-
stimmig folgende Resolution angenommen: „Die
im Kaiser Wilhelm-Saal des Hauptbahnhofs zu
Dresden vollständig versammelten Vertreter der 37
Unterverbände des Bezirksarbeiterverbands für
das Baugewerbe im Königreich Sachsen erklä-
ren, auch heute noch an den Beschlüssen der Dres-
dener Hauptversammlung unbedingt festzuhalten,
sie sprechen die Erwartung aus, daß diese Be-
schlüsse bei den in Aussicht stehenden Friedensver-
handlungen zugrunde gelegt werden und daß die
Ausperrung keinesfalls aufgehoben wird, bis im
gesamten Gebiet des Bezirksverbands der Ab-
schluß eines Tarifvertrags auf zufriedenstellender
Grundlage gesichert ist.“

S. Dresden, 27. Mai. Der Tod der Reiterin.
Die am Mittwoch mit dem Pferde verunglückte
Frau Rechtsanwält Dr. Frederking ist noch
am selben Tage ihren schweren Verletzungen er-
legen. — Die Lebenswäbe. Am Mittwoch früh
in der 7. Morgenstunde versuchte ein 18 Jahre
altes Mädchen von dem Fährdampfer, der zwi-
schen Pieschen und dem Großen Ostragehege ver-
kehrt, in die Elbe zu springen. Die Dampferbe-
lastung konnte noch rechtzeitig das Vorhaben der
Lebenswäbe verhindern, worauf sie ans Land
gebracht wurde. Das Mädchen entfernte sich

dann in der Richtung nach Cotta, ging aber in
einer Entfernung wieder an das Elbufer und
verschwand dann plötzlich in den Fluten. Am
Ufer hatte sie ihre Kleidungsstücke zurückgelassen.
— Tod eines Dresdener Geistlichen. Einer der
ältesten und beliebtesten Dresdener Geistlichen,
der Pfarrer Schier von der hiesigen Jakob-
Kirchengemeinde, ist plötzlich in Berlin, wohin er
zur Teilnahme an der Weltkonferenz der Jung-
frauenvereine als Delegierter gereist war, einem
Herzschlag erlegen. — Eine Kindertragödie. Ein
Geschwisterpaar aus Kötzschenbroda, ein 13-
jähriges Mädchen und ein 11-jähriger Knabe, verließ
am Dienstag die elterliche Wohnung, weil es we-
gen einer kleinen Ungehörigkeit Vorhaltungen be-
kommen hatte. Am Nachmittag desselben Tages
wurde der 11-jährige Knabe bewußtlos aus der
Elbe gezogen. Die Wiederbelebungsvorläufe hat-
ten Erfolg, doch vermochte das Kind über den
Verbleib der Schwester keine Angaben zu machen.
Man vermutet, daß das Mädchen den Tod in der
Elbe gesucht und gefunden hat.

Gersdorf, 27. Mai. Unfall. Beim Ausschach-
ten am hiesigen Wasserleitungsbau wurde der Ar-
beiter Gustav Jung aus von einer herein-
brechenden Erdbwand verschüttet. Nach ca. ein-
stündiger Arbeit konnte der Bedauernswerte be-
freit werden, doch hat er erhebliche äußere Ver-
letzungen erlitten.

Pirna, 27. Mai. Elektrische Überlandzentrale.
Nach langwierigen Zwischenverhandlungen er-
klärten sich die Stadtverordneten nunmehr für
den Anschluß an die Überlandzentrale und für die
Genehmigung des mit der Allgemeinen Elektrizi-
tätsgesellschaft in Berlin abzuschließenden Ver-
trags. Das innere Leitungsnetz will die Stadt
aber selbst herstellen. Die Kosten dieses Leitungs-
netzes beziffert man auf 150 000 M. Sitz und
Leitung der Zentrale soll nach Pirna kommen.

Döbeln, 27. Mai. Ein schweres Gewitter ging
in unserer Gegend nieder. Von den sehr zahl-
reichen Blitzschlägen schlugen drei in Döbeln ein,
ohne zu zünden, einer traf das Wohnhaus des
Gutsbesizers Herm dorf auf der Löss-
straße vor Gartha und setzte das Dach in Brand.
Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden. In
Hävertitz brannte infolge Blitzschlags die Scheune
des Gemeindevorstands nieder.

Meißen, 27. Mai. Zeppelin und Reichen. Auf
eine Anfrage des hiesigen Verkehrsvereins an den
Grafen Zeppelin teilt die Luftschiffbau-Gesellschaft
Zeppelin in Friedrichshafen im Namen des Grafen
mit, daß es bei der in Aussicht genommenen
Fahrt mit dem Luftschiff „Zeppelin 3“ nach Dres-
den nicht möglich sein wird, Meißen zu überflie-
gen. Die Bewohner Meißen werden sich deshalb
bis zum Herbst gedulden müssen. Es werden dann
voraussichtlich von Berlin aus Fahrten mit Passa-
gieren nach Dresden zur Ausführung kommen.

Niederhainberg b. Freiberg, 27. Mai. Das
Gewitter, das Mittwoch nachmittag über die
hiesige Gegend zog, hat großen Schaden angerich-
tet. Ein Blitzstrahl zündete im Stühnen r schen
Wohnhaus, das niedergebrannt ist, und tötete den
Besitzer Herrn Stühner in seiner Stube.

Leipzig, 27. Mai. Zur Reichstagswahl 1911
in Leipzig erhält das „Leipz. Tagebl.“ folgende
Mitteilung: Der Vorstand des konservativen Ver-
eins zu Leipzig hat in seiner letzten Sitzung be-
schlossen, selbständig bei der nächsten Reichstags-
wahl in die Wahlbewegung einzutreten.

Leipzig, 27. Mai. Für 90 000 M. Jodelstele
gestohlen. Vor einigen Wochen ist eine von Leip-
zig nach New York unterwegs befindliche Kiste
mit Jodelsteinen im Werte von 90 000 M. ent-
wendet worden. Es hat sich herausgestellt, daß
die Kiste beim Verladen im Bremer Hafen ge-
raubt worden ist, und zwar vermutet man, daß
der Diebstahl von einer Kolonne Schauerleuten
begangen wurde, die dann die Felle zu Spott-
preisen an bekannte Gelehrer verkauften. Diese
Gelehrer sind der Kriminalpolizei bereits bekannt.
Zur näheren Feststellung weilt ein Leipziger Kri-
minalkommissar in Lübeck, wohin jetzt einige Ar-
beiter dieser Bremer Kolonne gegangen sind. Die
geraubten Felle sind auf dem Umweg durch ver-
schiedene Hände sämtlich wieder nach Leipzig zu-
rückgekommen und beschlagnahmt worden. Nur
ein einziges Fell im Werte von 750 M. fehlt noch.

Leipzig, 27. Mai. 800 Hefel in Leipzig. Hefel
als Ersatz für Zughunde einzuführen, hat sich der
Neue Leipziger Tierchutzverein, Leipzig-
Eutritsch, Lauchaer Weg 40, mit zu seinen Auf-
gaben gemacht, und daß er auch in diesem Bestre-
ben volle Anerkennung findet, beweist, daß durch
den Verein kürzlich der 800 Hefel abgegeben wurde,
und jetzt wiederum ein frischer Transport zug-
kräftiger Hefel, direkt aus Ungarn kommend, für

den Neuen Leipziger Tierchutzverein hier einge-
troffen ist.

Thum, 27. Mai. Altertumsfund. Bei den
Räumungsarbeiten des niedergebrannten Rats-
cellers wurde unter dem Schutt die Säule ge-
funden, welche in früheren Zeiten als Fran ger
gebient hat.

Plauen i. S., 27. Mai. Des Kindes Engel.
Eine junge Frau wollte mit dem von ihr geführ-
ten Sportwagen die Blumenstraße überqueren,
bemerkte aber rechtzeitig einen herannahenden
Bierwagen und fuhr etwa einen Meter wieder zu-
rück. Der Sportwagen glitt aber am Rande des
Bordsteins aus, stürzte um, und das darin befind-
liche, etwa einjährige Kind fiel unter das Ge-
schirr. Wunderbarerweise kam das kleine Wesen
so zu liegen, daß der schwere Bierwagen drüber
hinwegfuhr, ohne es zu verletzen. Nach Sekunden
töblicher Angst konnte der entsetzten Mutter ihr
Kind unverfehrt zurückgegeben werden.

39. Sächsischer Fleischer-Bezirkstag.

S. Unter dem Vorsitz des Innungs-Ober-
meisters Riechmann-Weipzig tagte vom
24. bis 26. Mai in dem freundlichen Mulden-
städtchen Rohlwein der 39. Sächsische Fleischer-Be-
zirkstag. Am Ende 1909 gehörten dem Bezirks-
verband 124 freie, 2 Zwangs-, 12 gemischte In-
nungen mit insgesamt 4871 Mitgliedern an. Der
Vorsitzende führte in einem Rückblick auf das ver-
flossene Jahr aus, daß dasselbe sich durch abnorm
hohe Viehpreise auszeichnete. Kälberpreise erreich-
ten eine noch nie dagewesene Höhe, Kinder zeig-
ten ebenfalls abnorme Preise, während Schweine
sich in einer Höhe behaupteten, die auch jetzt zu
einem Zeitpunkt, wo man einen Rückgang ge-
wöhnt sei, einen solchen nicht zeigten. Erfreu-
licherweise lassen nun die günstigen Bitterungs-
verhältnisse der letzten Tage erwarten, daß die
Ernte in der Landwirtschaft eine gute sein dürfte,
wonach zu hoffen ist, daß sie auch günstig auf die
Viehpreise einwirken wird. — In einer Eingabe
an das Ministerium wurde die Regierung um
Schaffung gleicher Vorschriften in bezug auf die
Herstellungs- und Aufbewahrungs- sowie Ver-
kaufsräume bei Produktenhändlern, Restaura-
teuren usw., ähnlich wie solche für die Fleische-
reien bestehen, ersucht. Das Ministerium hatte
nun noch um nähere Angaben wegen der ge-
führten Beschwerden ersucht. Der Bezirkstag
lehnte es nun ab, denunzierend aufzutreten und
beschloß, dem Ministerium mitzuteilen, daß es
Aufgabe der Lokalbehörde sei, die als erforderlich
bezeichneten Unterlagen zu beschaffen. — Hin-
sichtlich des auch in Sachsen zur Einführung ge-
langenden Gesetzes betr. Preisfeststellungen beim
Markthandel mit Schlachtvieh nahm der Bezirkstag
folgende Resolution an: „Der Bezirkstag zu
Rohlwein bringt die Anschauung des sächsischen
Fleischergewerbes dahingehend zum Ausdruck, daß
durch dieses Gesetz Vorteile nicht erreicht werden
können, wohl aber das notwendige Nahrungsmittel
Fleisch, welches durch die bisher erfolgte agrar-
freundliche Politik an sich schon empfindliche Ver-
teuerung erfahren hat, abermals erheblich ver-
teuert wird. Der Bezirkstag bedauert es tief,
daß alle Vorstellungen des Fleischergewerbes, der
verschiedensten Stadtverwaltungen, Gewerbe- und
Handelkammern bei der königl. Regierung Be-
achtung nicht gefunden haben, umso mehr, als das
Gesetz einen schweren Eingriff in die persönliche
Freiheit der Mitglieder eines großen Erwerbs-
standes bedeutet.“ — Das Sächsische Schlachtvieh-
versicherungsgesetz betr., wurde beschlossen, dahin
zu wirken, daß die Prämienberechnung bei Schweinen
unter Trennung vor gewerblichen von den
nichtigewerblichen Schlachtungen vorgenommen
werde. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß
bei Hauschlachtungen für minderwertig erklärtes
Fleisch dieses nicht dem Besitzer überlassen, son-
der der Freibank überwiesen werde. Bezüglich der
rationalen Verwertung der Knochen wurde fol-
gende Resolution angenommen: „Die eingesezte
Kommission erachtet auf Grund eingehender
Durchsicht des vorhandenen Materials „die
gemeinschaftliche Knochenverwertung betreffend“,
diese als durchaus nutzbringend und wert, ihre
Durchführung anzustreben und allgemein zu be-
wirken. Sie kann den Ankauf der seitens der
Vereinigung Halle ins Auge gefassten Fabrik vor-
läufig aber nicht empfehlen.“ — Die aus dem
Vorstand ausscheidenden Mitglieder wurden ein-
stimmig wieder gewählt. Der nächste Verbands-
tag findet in Sittau statt.

Aus den Nachbarstaaten.

Eisenberg, 27. Mai. Waldbrände. Die an-
haltende trockene Bitterung mahnt zur größten

Schaden anrichten konnten. Auf Abreise des Klostersausläsers Revisors war am 7. Mai ein Waldbrand entstanden, zu dessen Unterdrückung sofort das gesamte Revisorspersonal beordert wurde. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, doch ist immerhin beträchtlicher Schaden entstanden. Ein weiterer Waldbrand war in der Privatwaldung bei Schleifreisen entstanden. Die Bewohner leisteten schnelle Hilfe, so daß auch hier das Feuer gedämpft werden konnte. Der Schaden soll nicht bedeutend sein.

Sonneberg, 27. Mai. Eine Grundbesitzung im Werte von 180 000 M ist der Stadt Sonneberg durch ein Vermächtnis des verstorbenen Industriellen S. Heubach zugefallen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schicksal der Leipziger Hunde. Das Schicksal der Leipziger Hunde ist vom Rgl. Sächs. Oberlandesgericht nunmehr endgültig besiegelt. Dr. Kallier und dessen Ehefrau in Leipzig, Rudolfsstraße, hatten wegen Übertretung der Leipziger Verkehrs-Ordnung eine Strafverfügung erhalten, weil sie entgegen der Bestimmung in § 81 ihren Hund an der Leine auf dem Trottoir der Rudolfsstraße geführt hatten. In Leipzig dürfen nach den dort geltenden verkehrspolizeilichen Bestimmungen Hunde überhaupt nicht an der Leine auf dem Fußsteig geführt werden, im Gegensatz zu den meisten anderen Städten. Das Schöffengericht Leipzig sprach das Ehepaar frei, auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin aber hob das Landgericht das freisprechende Urteil auf und bestätigte das Strafmandat. In der beim Oberlandesgericht eingelegten Revision hob Dr. R. hervor, daß die Polizeivorschriften nicht dem Wortlaut, sondern dem Sinne nach ausulegen seien. In der Rudolfsstraße herrsche kein starker Verkehr, infolgedessen könne auch keine Verkehrsstörung eintreten, wenn ein Hund an der Leine geführt werde. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision und führte aus, daß es nicht darauf ankomme, ob die betr. Straße großen oder schwachen Verkehr aufweise. Das Führen der Hunde an der Leine sei eben auf allen Leipziger Straßen verboten und der Gesetzgeber habe hierin keinen Unterschied machen wollen. Es konnten bei Erlaß der Verordnung auch Gesichtspunkte der Reinlichkeit usw. maßgebend gewesen sein.

Eine rohe Tat. Die Strafkammer Ebersfeld verurteilte den Knecht Karl aus Ditttrichhausen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Karl hatte bei einem Landwirt im Pferdehof eingebrochen und als er nichts Kennenwertes mitzunehmen fand, einem wertvollen Pferde sieben Messerstücke in den Leib versetzt, so daß das Tier geschlachtet werden mußte.

Vermischtes.

— Einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 425 000 M hat eine bekannte Berliner Malerin gegen eine amerikanische Eisenbahngesellschaft erhoben, deren Linien die Künstlerin bei ihrer kürzlich beendeten Amerikareise benutzte. Die Künstlerin hatte „jenseits des großen Teiches“ eine Ausstellung ihrer Gemälde veranstaltet, die ihr Vorbeeren in Hülle und Fülle einbrachte. Auf der Reise nach Kalifornien hatte sie nun das „Unglück“, daß der Wagen, in dem ihre Bilder untergebracht waren, durch eine Kollision zertrümmert wurde und daß hierbei auch die Bilder Schaden nahmen. Die Künstlerin hat nunmehr einen Schadenersatzanspruch in Höhe von 100 000 Dollar (ungefähr 425 000 M) bei der Eisenbahngesellschaft geltend gemacht, die auch die Forderung anerkannt hat.

— **Spiele nicht mit Schusswaffen.** Der Oberleutnant Redhammer in Brunn zielte mit einer Browningpistole, die er für ungeladen hielt, aus Scherz auf die Frau des Bankdirektors Schmidt. Plötzlich entlud sich die Pistole und traf die Frau in die Brust. Als der Leutnant sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt.

— **Zusammenbruch eines Zirkusunternehmens.** Der auf der Tournee in Böhmen befindliche Zirkus Angelo hat infolge von Geldkalamitäten in Reichenberg seine Vorstellungen eingestellt. Die Mehrzahl der Artisten ist abgereist.

— **Glameckische Zwillinge.** Aus Wien meldet der „D. A. K.“: Im Großwardeiner Krankenhaus brachte eine Bäuerin zusammen gewachsene Zwillinge zur Welt, die bald nach der Geburt starben. Die Zwillinge hatten zwei Köpfe und vier Beine. Die Untersuchung der Leichen ergab,

— **Ein heftiges Erdbeben im Berner Oberland.** In Bord des Sapog-Dampfers „Beunselbentia“ flog auf der letzten Ausreise von Hamburg nach New York etwa eine Stunde vor Dover eine Brieftaube zu, die auf Anordnung des Kapitäns Ruy eingefangen wurde. Nach dem mitgeführten Fuhring zu urteilen, ist das Tierchen deutschen Ursprungs. An den Füßen der Brieftaube fanden sich folgende Markungen: Rechter Fuß: Aluminiumring, ges. 62200 D. B.; linker Fuß: Gummiring, ges. 999.

— **Ein Gesundheits-Registrierapparat.** Von der Universität von Pennsylvania trifft eine fatale Neuheit ein. Es ist eine Maschine, Ergograph genannt, erfunden worden, die automatisch angibt, ob ein Mensch faul oder fleißig ist. In Zukunft werden vermutlich alle Stellenanwärter mit diesem Apparat geprüft werden, und die Mautfertigkeit allein wird es nicht mehr tun. Wenn die Muskelzuckungen beim Berühren des Apparates den Zeiger der Maschine auf „faul“ ausschlagen lassen, so hat der Kandidat eben keine Chance mehr. Man kann sich vorstellen, welches Entsetzen die Nachricht von dieser Erfindung in gewissen Kreisen hervorgerufen hat.

— **Drei Schiffer ertranken.** Eine Schaluppe aus Dänischen „Sloop“ ist einem Telegramm aus Dänischen zufolge, beim Versuch, sich zu retten, drei Insassen des Bootes sind umgekommen, ein vierter konnte gerettet werden.

— **Aberschwemmung in Norwegen.** In Norwegen sind durch die außergewöhnlich warme Temperatur, die in kurzer Zeit ungeheure Schneemassen zum Schmelzen brachte, große Überschwemmungen verursacht worden. Alle Binnenseen und Flüsse sind zu einer Höhe gestiegen, wie man es seit 1860 nicht mehr gesehen hat. In der Fabrikstadt Lilleströmmen reicht das Wasser bis zum zweiten Stock der Häuser. Der Minister der öffentlichen Arbeiten besichtigte dort die Überschwemmung, indem er mit einem Motorboot durch die Straßen fuhr. An vielen Stellen sind Brücken und Dämme schwer bedroht, da sich angeschwemmte, für die Sägemühlen bestimmte Holzmassen in großen Mengen daran stauen. Auf Feldern und in Gärten ist schwerer Schaden angerichtet. Es besteht keine Aussicht auf baldiges Sinken der Wassermassen.

— **Feuer auf einem Hochdampfer im Hobokener Hafen.** Aus New York wird gemeldet: Bei einem Brand in der Baumwollabteilung des im Dock von Hoboken liegenden Dampfers „Prinz Friedrich Wilhelm“ sind neunzehn städtische Feuerwehrleute beinahe erstickt; sie wurden bewußlos fortgetragen. Der Brand konnte erst nach dreistündiger Vfscharbeit und nachdem der betreffende Laderaum unter Wasser gesetzt war, bewältigt werden. Trotzdem wird die Abfahrt des Dampfers heute mit 1200 Passagieren schiffsplanmäßig erfolgen.

Erdstöße in Südwestdeutschland und der Schweiz.

Der Schwarzwald und die Rheinebene sind öfters Erdstößen ausgesetzt. Die Gegend gilt ja als ein Erdbebengebiet, doch sind Erdschütterungen von solcher Heftigkeit, wie sie gestern vorgekommen sind, seltener. Wir verzeichnen hierüber die nachstehenden Meldungen:

Freiburg i. Br., 26. Mai. Heute früh zwischen 7 Uhr 10 und 15 Minuten wurde in der ganzen Stadt eine ziemlich heftige zweiwellige Erdschütterung von mehreren Sekunden Dauer wahrgenommen. Die Wände zitterten, Lampenglocken und das Geschirr klirrten, die Türen knarrten. Die Richtung des Bebens war etwa von Ost nach West.

Badenweiler, 26. Mai. Heute früh um 7 Uhr 15 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben wahrgenommen.

Kolmar (Elsas), 26. Mai. Heute morgen um 7 Uhr 10 Minuten wurde im Oberelsaß von der Kuratete bis in die Nähe von Türkheim ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Gegen die schweizerische Grenze zu war das Beben am heftigsten. Dort wurden mehrere sehr rasch aufeinander folgende Stöße von ziemlicher Heftigkeit festgestellt. Die Gegenstände in den Häusern gerieten ins Schwanken. Stellenweise war das Beben von einem starken unterirdischen Getöse begleitet.

Nach den Meldungen der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung ist das Erdbeben von heute früh nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Elsas in Altministerol und bei Gebweiler beobachtet worden. In Altministerol war der Stoß

gleichsam von dem ganzen Berg ab nach Montreux hinab bei Belfort, bekannt wird, sind dort die Stöße noch heftiger gewesen als auf deutscher Seite.

Bern, 26. Mai. Ein heftiges Erdbeben ist heute früh 7 1/2 Uhr im größten Teile der Schweiz verspürt worden.

Letzte Depeschen.

Berlin, 27. Mai. Im Abgeordnetenhause begann heute bei dichtbesetztem Hause und gefüllten Tribünen die ernste Beratung der Wahlrechtsvorlage. Ministerpräsident von Bethmann Hollweg gab zu Beginn der Beratung eine kurze Erklärung dahin ab, daß die Vorlage Nicht-hofen, Regimierung, Streichung der Kulturträger u. dergl., ebenso wie die des Zentrum auf Wiederherstellung der Abgeordnetenhausebeschlässe und schließlich die der Nationalliberalen auf Einführung der direkten und geheimen Wahl unannehmbar seien, und bemerkte, daß wenn das Abgeordnetenhause außer Stande sei, die Verrenkungsbeschlässe zur Grundlage seiner Gesetzgebung zu machen, er keine andere Wahl, mit der Vorlage zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. (Lebhafte Narabe.)

Calais, 27. Mai. Der Marineminister ist in Begleitung des Unterstaatssekretärs Chéron hier eingetroffen und hat sich an die Lokalstelle begeben. Seit 4 Uhr früh werden neue Versuchsversuche unternommen, da die unterseeische Strömung nachgelassen hat und das Meer wieder bewegt ist.

Paris, 27. Mai. Über den Untergang des Unterseebootes „Le Pluviose“ wird aus Calais von heute Morgen gemeldet: Den Leuten ist es bisher noch nicht gelungen, das gesunkene Unterseeboot zu erreichen. Die ersten Rettungsversuche waren in der Nacht zum Freitag aus Cherbourg entfallen. Dann wird der Versuch gemacht werden, den „Le Pluviose“ mit Hebekränen zu befreien. Aber jedenfalls wird es erst morgen früh möglich sein, ihn an die Wasseroberfläche zu bringen. Ein Passagier des Hochdampfers „Petit de Calais“ erzählt einem Berichterstatter, der Kapitän des Dampfers „Petit de Calais“ sei am 27. Mai um 10 Uhr 15 Minuten mit 7 Matrosen in das Meer dieses Jahr an dem aus dem Wasser hervorragenden Rumpf des „Le Pluviose“ heran und führte mit Rudern kräftige Schläge gegen die Wand desselben, um Lebenszeichen von der Mannschaft zu erhalten, aber es erfolgte keine Antwort. Die Mannschaft des Unterseebootes, von dem nur ein Drittel des ruderfähigen Teiles zu sehen war, dürfte entweder durch den heftigen Zusammenstoß getötet oder nach dem Borderteile geschleudert worden sein. Einige Minuten später sahen wir das Rettungsboot sich von dem „Le Pluviose“ entfernen, der nunmehr langsam verschwand. Es war ein erschütterndes, atemraubendes Anblick. — Die gesamte Presse gibt der tiefen Trauer über die Katastrophe Ausdruck und schreibt, ganz Frankreich sei schmerzhaft von dem neuen Unglück erschüttert, das an das tragische Ende zweier anderer französischer Unterseeboote erinnere, die gleichfalls mit ihrer gesamten Besatzung zu Grunde gegangen seien.

Paris, 27. Mai. Streikende Steinbrucharbeiter in Mery sur Oise zerschlugen 13 Telegraphen- und Telephonbrücken und verbarben die Eisenbahnsignale. Streckenwächter besetzten unter dem Schutze von Gendarmen den Schaden aus.

Paris, 27. Mai. Aus Colomb Bechar wird gerächtweise gemeldet, daß ein Verberühmter mit etwa 500 Bewaffneten aus Timbuktu in der Gegend des Tassili-Gebietes eingetroffen sei, um sich mit den anständigen Arabern zu vereinigen. Die Militärbehörde werde unverweilt entsprechende Maßnahmen treffen.

Wetterbericht der Rgl. Sächs. Landeswetterwarte.

Wettervorhersage für den 28. Mai: Nordwestliche Winde; Zunahme der Bewölkung; etwas kälter, zunächst Gewitterneigung, danach kein erheblicher Niederschlag.

Spezialwetterbericht.

Sonneberg, 25. Mai.

Nur zeitweise heiter, warm Gemütsneigung.

Sonneberg, 26. Mai.

Teilweise heiter, teils wolfig, ziemlich warm, viel Wind.

Sonneberg, 27. Mai.

Wald trocken, wechselfal bewölkt, dann mehr und mehr aufhellend, früh kühl, bei Tage ziemlich warm.

Reh- **Blättchen,**
auf Wunsch auch geschnitten.
F. A. Fischer.

Neue Matjesheringe
sowie
Malta - Kartoffeln
soeben eingetroffen.
Hilfhandlung Kamenz, Str.

7-8000 Mk.
auf sichere Hypothek für August gesucht.
Offerten unter **K. 100** an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

6-7000 Mk.
als 2. Hypothek auf ein Gut
sofort gesucht.
Offerten unter **K. M.** an
die Exp. d. Bl. erb.

1000 Mk
Bar Preis (500, 300, 200 Mk)
für neue praktische, gewinnbringende
Erfindungen
Preisbedingungen gratis auf franko
J. Boffz Co. Berlin SW 48

Die Wirtschaft Nr. 174

in **Ober-Putzkau** (Hübel-
schenthäuser) soll mit 9 Scheffel
Feld und Wiese, **Montag,**
den 30. Mai, vormittags
9 Uhr, durch die Ortsgerichten
freiwillig versteigert werden.
Es können auch 3 Scheffel Feld
davon getrennt werden.

Freibank Demitz-Th.
Sonnabend nachm. 4 Uhr, werden
2 Rinder

verpundet, à Pfund 30 Pfg.
Frau
für 1 oder 2 Nachmittage wöchentlich
gesucht. **Kamenz Str. 40.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelbl.
Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer
Juder's Patent-Medizinale-Seife
aufgebraucht hatte, war d. Ausschlag
mit d. Jucken vollständig beseitigt.
S. S. Polix, Serg. in D. a. Std.
50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig,
härtere Form). Dazugehörige
Juder's Creme 75 Pfg. u. 2 M.,
ferner **Juder's Seife (mild)** 50 Pfg.
u. 1.50 M. bei **R. Thessel** in
Bischofswerda.



Haupt-Partie
Dienstag, d. 31. Mai, findet unsere
nach **Dresden** statt. Besichtigung der
Zigarettenfabrik **Yonisse**, alsdann nach
Nadebühl, dem **Stuffen, Pflz Sanatorium,**
Spitzhaus, Bismarckturn, Pfeiffer,
Schnitzgrund, Meierei, Friedensburg, Rößchenbräu.
Fahrkarte bis **Dresden - Wettiner Bahnhof.** Abfahrt früh
7 Uhr 21 Min.
Zahlreiche Teilnahme erwartet der **Gesamtvorstand.**

Deutsches Haus.
Heute **Sonnabend** von abends 8 Uhr ab:
Gr. Garten - Frei - Konzert,
ausgeführt von der gesamten **Stadtmusikkapelle.**
Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlich ein **Valentin Kleinert.**

Vergünstigungen
zum Eintritt ins

Welt-Kino

werden an
**Mitglieder d. Wohlfühlvereins „Sächs.
Fechtschule“, Verband Bischofswerda,**
gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte wie folgt gewährt:

Preise der Einzelbillets:
1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Dutzendbillets:
1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark.
Übertragungen der Mitgliedskarten unstatthaft.
Einzelbillets sowie auch Dutzendbillets sind im Vor-
verkauf bei **Herrn O. Heymann, Bahnhofstrasse,**
erhältlich.
Der Gesamtvorstand.

Starke Ferkel
verkauft **Rittergut Großharthau.**

Albert Hirche :: Bischofswerda, Markt 17
geopr. u. vereid. Geometer (Eingang Bahnhofstrasse)
empfiehlt sich zur Ausführung aller **Vermessungs-Arbeiten.**
Jederzeit zu sprechen.

Ein großer Transport guter
Baulehm
sofort unentgeltlich abzugeben,
um schnell zu räumen. Auch ist
schöner **Klee** zu verkaufen.
Brauerel Bammenau.

1000 Stück
Taschenspiegel gratis!
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware
außer gemahl. u. Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange
der Vorrat reicht, gratis.
Richard Selbmann,
Schokol.-Fabrik - Niederlagen:
Bautzener Straße 10
und **Markt 7.**

Für die vielseitigen Beweise der Liebe und Teilnahme
bei dem Heimgange unseres geliebten Gatten und Pfloge-
vaters, des **Herrn Privatn**

Johann August Heine,

sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten
für den herrlichen Blumenschmuck, dem Turnverein für die
ehrenvolle Begleitung mit Musik und das freiwillige Tragen,
Herrn Pfarrer Lorenz für seine trostreichen Worte am Sarge
und den Schulkindern für den erhebenden Gesang

herzlichsten Dank.

Demitz-Thumitz, am Begräbnistage.
Henriette verw. Heine,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Prämien-Schießen.
Einlage 30 Pfennige.
Recht zahlreicher, pünktlicher Beteili-
gung steht entgegen der **Vorstand.**

Gewerbe - Verein.
Die **Einladungskarten**
von der **orienta-**
lischen Zigaretten-
fabrik „Denkge-
und“ sind eingetroffen
und werden in
Dresden am Bahnhof verteilt.
Die **Besichtigung** findet pünkt-
lich um **9 Uhr** statt. Die **Teil-**
nahme ist nur **Mitgliedern** und
deren **Angehörigen** gestattet.
Anmeldungen zum **Verein** be-
rechtigen zur **Teilnahme.**

Zur grünen Binde.
Heute **Sonnabend, d. 29. Mai:**
Schlacht-
Fest.
Freundlichst ladet ein **Ed. Boden.**

Schankwirtschaft
Pottschappelitz.
Sonntag, den **29. Mai,**
von nachmittags **3 Uhr** an:

Stollen-Auschieben
etwa **100 Stück.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Ernst Sandmann.

Jugend - Verein
Demitz-Thumitz.
Heute **Sonnabend:**

Wanderversammlung
auf dem **Klosterberg.**
Der Vorstand.

Altefeinste großstädtige
1910er Wohnungsbau

Matjesheringe
und
Malta - Kartoffeln
empfehlung und empfiehlt
F. A. Fischer.